

„Oide G’schichtn aus Niederhausen“

Niederhausen, 12. Juli 2020

Niederhausen: Die ersten Fernseher in Niederhausen – Wann hielt das Fernsehen Einzug in Niederhausen

Grundlage dieser Berichterstattung über den Einzug des Fernsehens in Niederhausen sind die „Kindheitserinnerungen“ des ehemaligen Niederhausener Fußballtorjägers Anderl „Cebe“ Gedweg,



stehend Zweiter von rechts, damals wohnhaft in Niederhausen, jetzt wohnhaft in Großköllnbach Ende der 1950iger Jahre, Anfang der 1960iger Jahre setzte sich das Fernsehen, setzten sich die Fernsehgeräte im Vilstaldorf Niederhausen erst durch. Hauptsächlich schaute man im Fernsehen natürlich die Sport- und Fußballübertragungen. Selbstverständlich hatte der VfR Niederhausen seinen Einfluss gehabt, denn der junge Fußballclub bestimmte das Vereinsleben im Vilstaldorf. Als Deutschland 1954 Weltmeister wurde, konnte das der Bevölkerung vorerst meist nur über die Zeitungen und die Radiogeräte bekanntgemacht werden. Die Fernseher waren bei weitem noch nicht Bestandteil der Haushalte. 1958 war die Fußballweltmeisterschaft dann in Schweden und ein 17jähriger brasilianischer Fußballspieler mit Namen Pele, sowie die deutschen Nationalspieler Helmut Rahn, Hans Sturm, Georg Stollenwerk oder Hans Schäfer sahen jetzt schon mehr Fußballbegeisterte im Fernseher. Jetzt hielt langsam das Fernsehen in Niederhausen auch Einzug. 1962 war die Fußball-WM dann in Chile und der erste Fernseher war in Niederhausen im Gasthaus Hager im Gastzimmer aufgestellt und jeder konnte sich die deutschen WM-Helden mit ihren klangvollen Namen Hans

Tilkowski, Karl-Heinz Schnellinger, Willi Schulz und Uwe Seeler als Gast beim „Hager“ ansehen. Wenn die Länderspiele übertragen wurden, dann hieß es damals nicht „live“ wie heute, sondern Direktübertragung und alle Fußballenthusiasten versammelten sich voller Erwartung im Gasthof Hager, meist dicht vor dem Fernsehgerät. Doch es gab bei den Direktübertragungen des Öfteren Probleme. Weil auch damals in der Landwirtschaft – und Niederhausen war ein landwirtschaftlich geprägtes Dorf – die Technik Einzug hielt und bei den Landwirten die Melkmaschinen, zur gleichen Zeit als die Übertragungen gesendet wurden, anliefen bzw. zum Einsatz kamen, ließ natürlich auf einmal die Stromleistung merklich nach und das wirkte sich auch auf das Fernsehbild aus, welches in der Folge immer kleiner und schmaler wurde, ja sogar dann oftmals nur noch ein Balken zu sehen war. Der Ärger war natürlich groß. Weil sich Niederhausen ja mit Strom durch das E-Werk Hofer selbst versorgte, musste jemand beim Elektrizitätswerk Hofer vorsprechen, damit der Betreiber die Stromleistung wieder nach oben fuhr. Gott sei Dank war Josef Hofer auch der Vorstand des VfR, sodass dies auch zeitnah geschah, weil auch er Fußball interessiert war, obwohl es schon einige Minuten dauerte bis das Bild wieder in vollem Umfang hergestellt war. Wenn jedoch in dieser Zeit etwas im Fußballspiel passierte, ja sogar ein Tor fiel, so hatten die Fernsehschauer Pech, denn eine Wiederholung wie heute gab es nicht. Nach der Übertragung ging es sofort zur nächsten gemähten Wiese (meist die Hagerwiese = der heutige VfR-Nebenplatz) und das Länderspiel wurde nachgespielt. Der Weg zum Fußballplatz im Espart war dafür zu lang. Der zweite Fernseher in Niederhausen war dann im Schulhaus bei Oberlehrer Nikolaus Hohn. Nikolaus Hohn war selber sehr fußballbegeistert, war selber Spieler, später auch Trainer beim VfR und beim TV Reisbach und übte sogar jahrelang das Amt des Schiedsrichterobmanns im Bezirk aus. Sportunterricht beschränkte sich hauptsächlich und meistens auf Fußball entweder auf dem Bolzplatz an der Schule (siehe Foto die erste Schulmannschaft der Volksschule Niederhausen aus dem Jahr 1958)) oder am Spielfeld im Espart, auf dem zuerst auf Anweisung des Oberlehrers einmal Steine beseitigt werden mussten. Das wichtigste Schulfach war Sport (Fußball). Im Schulhaus war das Fernsehgerät im Klassenzimmer (siehe Foto) aufgestellt. Der Schulunterricht hatte natürlich und selbstverständlich Vorrang, aber wurde ein Länderspiel direkt übertragen, dann durften die Schüler schon Fußball schauen, mussten die Stunden aber nachholen. In den folgenden Jahren ging es dann Schlag auf Schlag mit den Fernsehgeräten. Die nächsten Fernseher gab es dann bei der Familie Seidenböck und bei der Fam. Hans Brunner im Unteren Dorf.



Dort konnte man dann ohne extra Einladung die „Straßenfeger“ der damaligen Zeit anschauen. Immer mehr Antennen wurden auf den Dächern der Häuser installiert, das bedeutete, immer mehr

Fernsehgeräte in den Haushalten waren vorhanden. Allerdings konnte man zu Beginn des Fernsehzeitalters nur das 1. Programm empfangen. Wenn man die entsprechende Antenne hatte, dann auch das Österreichische Fernsehen wegen der Grenznähe. Erst viel später konnte man das 2. und 3. Programm empfangen. Natürlich alles nur in schwarz/weiß, kein Farbfernsehen, farbig konnte man erst Ende der 1960iger Jahre schauen. Und auch mit Fernbedienung war noch kein Gerät ausgestattet, beim Umschalten musste man also aufstehen und deshalb überlegte man sich genau, was man einschaltete. Gängige Fernsehmarken waren damals Grundig und Loewe Opta. Mitte der 1970iger Jahre hatte dann wohl jeder Haushalt seinen Fernseher. Kurioses gab es allerdings in dieser Zeit auch, denn immer am Mittwoch spielte der FC Bayern München im Landesmeistercup. Und wenn das Olympiastadion nicht ausverkauft war, gab es keine Liveübertragung. Erst gegen 20 Uhr kam im Bayerischen Rundfunk die Meldung, das Olympiastadion ist ausverkauft, die Spiele der Bayern u.a. gegen Leeds United, ZSKA Sofia oder gegen AS St. Etienne wurden dann kurzfristig doch noch übertragen. Aber bei den Schülern gab es trotzdem lange Gesichter, sie mussten ja nächsten Tag in die Schule und deshalb durfte nur eine Halbzeit geschaut werden.

Das alles kann man sich heute überhaupt nicht mehr vorstellen. Meist hat jeder Haushalt in der heutigen Zeit 3 bis 4 Fernsehgeräte, alle Sendungen in Farbe, Bundesliga und Champions-League im „Bezahl-Fernsehen“ im Pay-TV, weit über 200 verschiedene Programme, die Länderspiele werden wohl auch bald im Pay-TV ausgestrahlt werden, noch sieht man in der Sportschau die Zusammenfassungen der 1. Liga und in den 3. Programmen oder bei den Lokalsendern sieht man dann nur noch ab der 3. Liga abwärts Live-Spiele. Nur eines ist geblieben. Man schaut auch heute noch und wieder alle Spiele gemeinsam unter Freunden, im Public Viewing oder auf Großleinwand an, spielt sie aber wie früher sicherlich nicht auf dem Bolzplatz anschließend nach.